

## Energiebranche ruft nach regulatorischer Verlässlichkeit

### *Künstlich tief gehaltene Energiepreise behindern strukturelle Verlagerungen*

Die grössten und am schnellsten wachsenden Länder setzen nach wie vor auf Kohle. In den Industrieländern stehen regulatorische Risiken Investitionen im Weg.

*Giorgio V. Müller, Montreal*

Fast 70% der Delegierten am derzeit in Montreal stattfindenden Weltenergiekongress rechnen damit, dass sich der weltweite Energiemix in den kommenden zwanzig Jahren radikal ändern wird. Während die CO<sub>2</sub>-armen Energieträger wie die nuklearen und die neueren Technologien, Sonne, Wind und Gezeiten, zu den Gewinnern gehörten, würden vor allem Kohle und Erdöl Terrain einbüßen. Die am Dienstag präsentierten Fakten entlarven diese Ansichten eher als Wunschvorstellungen, die wenig mit den derzeitigen Realitäten in den heterogenen Weltregionen gemein haben.

#### **Faktoren der Energiezukunft**

Nach Einschätzung von Fatih Birol, dem Chefökonom der Internationalen Energie-Agentur (IEA), war das Ausmass der Unsicherheit noch nie so gross wie heute. Die traditionelle Wechselwirkung zwischen Wirtschaftswachstum und Energienachfrage hat sich in der Finanzkrise erneut bestätigt, denn die von der Krise kaum betroffenen Entwicklungsländer haben mit ihrem ungehinderten Hunger nach Energie den Einbruch in den Industrieländern

weitgehend kompensiert. Die derzeitige Uneinigkeit über die Entwicklung der Weltwirtschaft verunsichert deshalb auch die Energiebranche.

Die von der IEA schon früh prognostizierte Angebotsschwemme im Erdgasmarkt wird laut Birol länger als erwartet anhalten. Verlierer seien die Exporteure (Russland), die weitere Marktanteile einbüßten. Birol warnte jedoch davor, in anderen Regionen eine ähnliche Verlagerung zum Erdgas zu erwarten wie in Nordamerika, der bis jetzt einzigen Region, wo Erdgas aus Schiefergestein im grossen Stil ausgebeutet wird.

#### **Falsche Preissignale**

Besonders besorgt zeigte sich der Ökonom der Energie-Agentur von den Energiepreisen, vor allem beim Erdöl. In den vergangenen fünf Jahren kamen rund 90% der zusätzlichen Nachfrage aus dem Transportsektor, in erster Linie aus den Entwicklungsländern. Diese würden jedoch in ihren Gebieten die Preise künstlich tief halten. Schätzungsweise 700 Mrd. \$ an Subventionen werden in diesem Jahr auf diese Weise ausgegeben. Diese falschen Preissignale wirken wie ein Bremsklotz im Bestreben, sich von der Abhängigkeit von den fossilen Brennstoffen zu lösen, um der Klimaerwärmung entgegenzuwirken.

Je nach Weltregion ist die Ausgangslage für die künftige Energiepolitik anders, am extremsten zeigt sich das in China und Indien. Der jüngste wirtschaftliche Erfolg Chinas war nur deshalb möglich, weil ausreichend Energie

vorhanden war. Konsumierte China vor zehn Jahren erst die Hälfte der in den USA verbrauchten Energie, ist es heute bereits gleich viel. Rund 80% von Chinas Stroms stammen aus Kohlekraftwerken. Dank seinen riesigen Kohlevorkommen könnte China schon bald zu einem Exporteur von Kohle werden, sagte Birol, was zu tieferen Kohlepreisen in den Weltmärkten führen würde. Gleichzeitig investiert China enorme Mittel in erneuerbare Energien, was deren Produktionskosten senken sollte. Chinas Wahl der Energiepolitik wird deshalb globale Auswirkungen zeigen.

### **Indien setzt auf Kohle**

Ein potenziell willkommener Abnehmer von Chinas Kohle wird Indien sein, das den Grossteil seines Energiebedarfs damit bestreitet. Dabei kann es auf eigene Ressourcen zurückgreifen, die nur halb so viel kosten wie an den internationalen Märkten. Trotzdem reichen diese nicht aus, um den Bedarf des riesigen und schnell wachsenden Schwel­lands zu decken. Rund 70 Mio. t muss es jedes Jahr für die Stromproduktion und die Stahlherstellung importieren. Die Nutzung von Kohle sei für Indien der einzige Weg, um das Wirtschaftswachstum zu bewältigen und den Lebensstandard der Bevölkerung zu verbessern, erklärte Shri Vinay Kumar Singh, Verwaltungsratspräsident von Northern Coalfields. Dank besseren Wirkungsgraden der neuen Kraftwerke und in einem spä-

teren Stadium der Abtrennung und Speicherung der Emissionen (CCS) hofft man, die Umweltbelastung in den Griff zu bekommen.

Ganz anders präsentiert sich die Lage in Nordamerika. Die Ausbeutung von Schiefergas hat die Auslandsabhängigkeit gemildert. Doch am veralteten und überlasteten Stromnetz hat sich nichts geändert. Solange in dessen Modernisierung nicht investiert werde, seien auch die Hoffnungen für die erneuerbaren Energien beschränkt, meinte Thierry Vandal, Chef von Hydro-Québec, warnend. Deshalb müsse der Energieeffizienz Priorität eingeräumt werden.

Aber Effizienz allein reicht nicht aus, um den künftigen Bedarf zu decken. Leonhard Birnbaum, der Chefstrategie des deutschen Energiekonzerns RWE, rechnete vor, dass in Deutschland die Effizienzverbesserungen zwischen 1990 und 2008 lediglich die zusätzliche Nachfrage kompensieren konnten.

Auch in Europa würden die bestehenden Stromnetze den wegen der volatileren Einspeisung veränderten Anforderungen nicht genügen. Damit die Branche investiere, müsse die Politik fixe Ziele setzen, aber den Weg dorthin den Marktkräften überlassen. Wegen der zurzeit «total inkonsistenten Situation» würden Investitionen entweder wegen unattraktiver Renditen unterlassen, oder es werde nur dort investiert, wo es Subventionen gebe, selbst wenn diese ökonomisch sinnlos seien.